

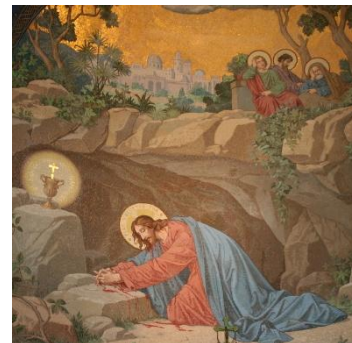


1. schmerzhaftes Geheimnis: Die Agonie Unseres Herrn in Getsemani

Frucht des Geheimnisses: die Reue für unsere Sünden

Bei den Erscheinungen von Paray-Le-Monial (1673–1689) bat Jesus uns unter anderem, uns regelmäßig durch die Hl. Stunde mit Seinem Leiden im Garten Getsemani zu vereinen. Er weiß, dass man sich, um Sein so liebevolles Herz kennenzulernen, Ihm in dieser schrecklichen Agonie anschließen muss. Was aber ist die Agonie? Es ist der Todeskampf, also die Qualen, die dem Tod vorausgehen. Der Leib Jesu wird am Kreuz, Sein Herz aber im Garten Getsemani mit dem Tod ringen. „Die Agonie von Getsemani ist die des Herzens; das Blut, das im Garten fließt, ist das Blut, das aus dem Herzen spritzt“, wird der hl. Alfons von Liguori sagen. Diese Prüfung wird Jesus in seiner menschlichen Natur durchleben. Es ist Sein so gütiges, so reines, so sanftes menschliches Herz, das kämpfen und zerbrochen werden wird, mit seiner grenzenlosen Liebe zu uns als einzige Motivation. Darin liegt die Herrlichkeit des „Heiligsten Herzens“, und deshalb möchte Jesus **mit Seinem menschlichen Herzen** geehrt werden, das auf Statuen und Gemälden sichtbar abgebildet wird. Lasst uns nun die Leiden Jesu betrachten. Sie werden u. a. drei besondere Formen annehmen.

Die Agonie des Schreckens angesichts der Sünden der Welt, die Er trägt. In dieser Stunde nimmt Christus die Schande aller Sünden der Welt auf sich, als ob Er selbst dafür verantwortlich wäre. Er, das frommste Wesen, wird mit den grausamsten Gotteslästerungen belastet. Er, das gütigste Wesen, wird mit den grausamsten Massakern belastet. Er, das reinste Wesen, wird mit den abscheulichsten Sünden des Fleisches belastet. Diese Kluft zwischen Seiner Heiligkeit, Seiner unendlichen Feinfühligkeit und der Hässlichkeit der Sünden der Menschen, die sich auf ihn stürzen, verursacht unaussprechliches Leid. Wie der hl. Thomas von Aquin lehrt, hätte ein solcher Schmerz ausgereicht, um Ihn zu töten; aber Christus bewahrte freiwillig Sein Leben, um bis zum Opfer am Kreuz zu gehen.



Der hl. Alfons von Liguori beschreibt diese schreckliche Stunde Jesu wie folgt: „Er muss an unserer Stelle für unsere Sünden büßen; deshalb muss Er sie auf sich nehmen wie ein schmutziges, im Schlamm liegendes Kleidungsstück; Er muss sie auf sich laden und vor Seinem Vater die volle Verantwortung dafür übernehmen, als hätte Er sie selbst begangen. Es ist die Stunde der Mächte der Finsternis. Jesus kniet auf dem steinigen Boden des Gartens Getsemani. Plötzlich sieht Er aus der Ferne der Vergangenheit und der Zukunft – so wie sich der Horizont plötzlich verdunkelt, wenn ein Sturm losbricht – alle vergangenen und zukünftigen Sünden auf sich zukommen: Sie umarmen Ihn, sie bespritzen Ihn, sie überschwemmen Ihn, hässliche, schlammige Wellen, gegen die Er nicht einmal versucht, sich zu wehren. Er begnügt sich damit, den Kopf zu senken und zu erröten. Er ist der Sünder; Er ist die Sünde.“

Nicht, dass Er zum Sünder würde – denn Er bleibt der Unschuldige –, aber Er nimmt die ganze Last auf sich. Oh mein süßer Jesus, inmitten dieses Ansturms des Bösen hast Du **meine eigenen Sünden** auf Dich genommen! Ja, in diesem Augenblick hast Du mich gesehen – ja, mich! –, wie ich Dich beschmutzt und zermalmt habe. Möge dieser schreckliche Anblick dessen, was ich Dir persönlich angetan habe, mich zu großer Demut und Dankbarkeit Dir gegenüber bewegen, damit ich mich mit aufrichtiger Reue zu Deinen Füßen werfe und Dich um Vergebung bitte.

Die Agonie der Angst angesichts von Leiden und Tod. Jesus sieht genau, welche Qualen Ihn erwarten. Er sieht die Geißelung, die mehr als tausend Schläge, die Seinen Körper zerfleischen und Ihn Seines Blutes entleeren werden. Er sieht die Dornenkrone, die sich in Seinen Kopf bohrt und Ihn entstellt. Er sieht die Demütigung der Nacktheit. Er sieht den Hass der Menge. Er sieht die Nägel, die Seine Nerven durchbohren. Er sieht die Verlassenheit durch Seine Apostel. All dies erfüllt Ihn mit einer wirklichen menschlichen Angst angesichts der bevorstehenden Qual. Das ist keine Schwäche: Es ist die Wahrheit des Geheimnisses der Menschwerdung. Jesus, wahrer Gott, **aber auch wahrer Mensch**. Schließlich sieht er Seine Mutter am Fuße des Kreuzes, Ihr von Schmerz durchbohrtes Unbeflecktes Herz. Dieser Anblick überwältigt ihn. Er weiß, dass Seine Mutter, indem sie Seine Erlösungsmission annimmt, mit Ihm in die Passion hineingezogen wird. Und da Seine Sohnesliebe vollkommen ist, trifft Ihn dieser Schmerz tief in Seinem Herzen. Doch inmitten dieser Qualen bleibt Seine Liebe zu uns stärker. Er nimmt den Kelch an, wenn es der Wille Seines Vaters ist.

Die Agonie der Seele in der Versuchung und der Nacht. Ein weiterer innerer Schmerz kommt hinzu. Denn auch wenn die Apostel schlafen: Satan wacht. Und er versucht Unseren Herrn, indem er Ihn dazu bringen will, aufzugeben: Warum so sehr leiden, wenn doch so viele Seelen Seine Liebe ablehnen und verloren gehen werden? In Seiner Agonie sieht Christus die Seelen, die für alle Ewigkeit in die Hölle kommen werden, nicht weil das Opfer des Lammes unzureichend wäre, sondern weil es frei abgelehnt werden kann. Der Schmerz, eine Vielzahl von Seelen in die Hölle stürzen zu sehen, stürzt Ihn in eine entsetzliche Nacht. Dieser Gedanke zerbricht Sein Herz,

denn Er liebt alle Menschen ohne Ausnahme. „Was nützt es dann, Deine Mission fortzusetzen?“, flüstert Ihm der Satan zu. Aber so wie in der Wüste gibt Er der Versuchung nicht nach. Er gibt der Verzweiflung nicht nach. Der hl. Alfons beschreibt dieses Leiden der Seele Jesu: „[Da steigen aus den Tiefen Seines geschundenen und erschöpften Leibes, aus den Tiefen Seiner von Scham durchtränkten Seele die feigen Ratschläge der Versuchung empor. Warum leiden, um Sünden zu tilgen, die du nicht begangen hast? Warum versuchen, die menschliche Seele zu heilen, die so verdorben ist, dass sie trotz aller Schmerzen auf Golgatha wieder zum Bösen zurückkehren wird? Und Christus sieht ganz klar die völlige Vergeblichkeit seiner Leiden für unzählige Menschen! Warum Menschen so wahnsinnig lieben, die Ihn ignorieren und lästerlich behandeln? Warum? Warum? ... Das Schwerste an seiner Qual im Garten ist die Gewissheit, dass Sein Leiden für die Verdammten verloren sein wird und dass Sein Blut auf sie zurückfallen wird: Sein Blut zu geben, um zu retten, und durch Sein Blut diejenigen zu verlieren, die Er liebt, das ist die größte Qual für das Herz Jesu. Siehe, das ist der Bodensatz – bitterer noch als die Kreuzigung selbst –, den der Erlöser vom Kelchboden trinken muss.](#)“

Angesichts dieser Qual des Herzens Jesu könnten wir versucht sein, uns zu beruhigen, indem wir sie als einen vergangenen, längst vergangenen Augenblick betrachten. **Auf mystischer Ebene jedoch bleibt diese Agonie aktuell.** So wie Jesus in der Heiligsten Eucharistie das einzige Kreuzesopfer auf unblutige Weise erneuert, so zeigen auch die neuen Sünden der Menschen, die Er bereits in Seiner Agonie getragen hat, deren fortwährende Aktualität. Ein heiligmäßiger Priester, Charles Parra, schrieb einst: „[Er stirbt heute für mich durch meine heutigen Sünden, die Er im Garten Getsemani bis ins letzte Detail, mit ihrer Anzahl und ihrer Schwere, erkannt hat.](#)“ Das Heiligste Herz ist in Paray-Le-Monial erschienen, **um uns zu bitten, an den Leiden Seiner Agonie teilzuhaben.** Dafür gibt es zwei Gründe: zum einen war Getsemani der schmerzhafteste Moment Seiner gesamten Passion und der höchste Ausdruck Seiner Liebe; zum anderen möchte Er, dass unser Herz – in Gemeinschaft mit Seinem Herzen –, angesichts unserer eigenen Sünden, die Er auf sich genommen hat, von Reue zerknirscht sei und an Seiner Seite bleibe, um Wiedergutmachung zu leisten. Deshalb bittet Er uns, uns Seiner Agonie anzuschließen, indem wir jeden Vorabend des ersten Freitags im Monat während einer „Heiligen Stunde“ mit Ihm wachen.

Diese Reue für unsere Sünden ist die Frucht dieses Geheimnisses. Hüten wir uns vor dem Mangel an Reue, indem wir uns sagen, dass es letztendlich nicht so schlimm ist und dass wir Jesus trotzdem lieben. Diese Haltung liegt der „Sünde gegen den Heiligen Geist“ zugrunde, die nicht vergeben werden kann, weil man eben nicht um Vergebung bittet und Gott unsere Freiheit nicht erzwingen kann. Dies findet sich auch im neueren Gedanken der „automatischen Barmherzigkeit“ wieder, der darin besteht, zu glauben, dass Gottes Vergebung uns zuteilwird, egal was wir tun. Das ist eine schreckliche Falle, die unseren Willen nach und nach schwächt. Wozu soll man sich anstrengen, wenn wir doch alle sowieso in den Himmel kommen? So kann man sich mit gutem Gewissen in die Sünde versenken, und die Seele steuert allmählich auf die Hölle zu, ohne dass sie es merkt – die höchste List Satans. Natürlich möchte Gott allen Menschen ohne Ausnahme Seine Barmherzigkeit schenken. Aber nicht alle empfangen sie, denn diese Barmherzigkeit hängt gerade von unserer aufrichtigen Reue ab. Reue und Barmherzigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Man kann die Herrlichkeit der Barmherzigkeit Gottes nur im Licht dessen verstehen, was sie Ihn gekostet hat: die schreckliche Agonie des Herzens Jesu und sein Opfer am Kreuz. Der hl. Franz von Sales erklärt, [dass „jede Liebe, die nicht ihren Ursprung in der Passion des Erlösers hat, nichtig ist“.](#)

Das zweite Ergebnis dieser Meditation muss die Betrachtung der Liebe Jesu sein, der sich in der Agonie Seines Herzens für uns hingibt. Hier kommt die ganze Größe der Erlösung zum Ausdruck. In Seinen schrecklichen Qualen im Garten Getsemani wie auch am Kreuz ist die unbezähmbare Liebe Jesu zu uns allgegenwärtig und die Wurzel von allem. „[In der Erlösung durch das Kreuz ist es die Liebe, die alles bestimmt: Unendlich mehr als die Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit, die verlangt, dass die Sünde bestraft wird, ist da die Liebe Gottes, die will, dass die Menschen, alle Menschen, gerettet werden. Diese ganze Liebe Gottes vibriert und pocht im Herzen unseres Herrn](#)“, sagt uns der hl. Alfons von Liguori. Ja, die aufrichtige und tiefe Reue über unsere Sünden muss sich in einem Akt des Vertrauens auf die Liebe und unendliche Barmherzigkeit Jesu erfüllen. Werfen wir uns weinend wie ein kleines Kind in Seine Arme und vertrauen wir uns Seinem Herzen an. Dann wird Er alles Böse, das wir Ihm angetan haben, verbrennen und uns zu Seinem Vater erheben.

Zum Schluss wiederholen wir mit dem hl. Alfons von Liguori dieses Gebet: „[Mein Jesus! Wenn ich meine Sünden betrachte, schäme ich mich, Dich um den Himmel \[d. h. um deine Barmherzigkeit, Anm. d. Verf.\] zu bitten, nachdem ich in Deiner Gegenwart so oft zugunsten unwürdiger und flüchtiger Vergnügungen darauf verzichtet habe. Aber wenn ich Dich an diesem Kreuz hängen sehe, kann ich nicht umhin, auf das Paradies zu hoffen, da ich weiß, dass Du an diesem schmerzhaften Galgen sterben wolltest, um für meine Sünden zu büßen und mir das himmlische Glück zu verschaffen, das ich verschmäht habe.](#)“